

Franckesche Stiftungen zu Halle

Von der Aufsicht in Schulen redet und ladet zugleich bey dem uns schmerzhaften, doch seligen Abschiede des weiland Hochwohlehrwürdigen, ...

Richter, Johann

Wittenberg, 1758

VD18 1320727X

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217586



Bisher habe in unsern Einladungs- I. Eingang.
 schriften vergnügende Schulunter-
 suchungen anstellen können. Allein,
 ohnvermuthet werden diese unterbro-
 chen. Eine Schickung des Höchsten,
 allein, nicht eine vergnügende, son-
 dern traurige Schickung heist es
 mich, daß ich abermals die Feder er-
 greiffen, und etwas zur Einladungsschrift schreiben
 soll. Jedermann in unserer Stadt weiß es, worauf
 ich ziele. Jedermann aber beweinet auch den Riß,
 der in diesen Tagen unter uns geschehen ist. Ich
 will mich dieser Gelegenheit bedienen. Ich will, bey
 dem betrübten, doch seligen Abschiede unsers
 Theuren Herrn M. Nisschens, ein Wort
 von der Aussicht in Schulen reden. Ein
 Wort, das in der größten Bestürzung meiner See-
 len soll gesagt werden. Und daher ein Wort, dabey
 meine Leser Fehler und Mängel gern übersehen, und
 sie dieser Fassung meines Gemüths allein gütigst zu- II. Abhand-
 schreiben werden. Es wird aus dem Folgenden er- lung: die
 hellen, daß ich hier nicht auf das Amt eines Inspe- Aussicht
 ctoris in Schu-
 len.

1) Noth:
wendig:
Zeit des sel-
ben,

2) Beweis,
daß sie
nothwen-
dig;

ctoris allein ziele: sondern ich rede allgemein. Ich meine hier alle Aufsicht, die nur aus dem Zweck geschehen kann, Ordnung in einer Schule zu erhalten. Daß diese Aufsicht höchstnothwendig sey, wird niemand in Abrede seyn. Ich mag mir eine Schule vorstellen, auf welcher Seite ich will; ich mag sie vergleichen, womit ich nur immer will: so sehe ich, daß Aufsicht dabey seyn müsse; und daß alles desto besser, desto gewissenhafter zugehe, je besser diese eingerichtet ist. Will ich sie mit einem Staat, mit einem Schiff, mit einer Republic, in Vergleichung ziehen: so ist die Aufsicht hier die Obrigkeit und Gesetze; dort würde sie das Ruder seyn. Beyde sind ohnentsbehrlich. Ein Staat ohne Gesetze wird verwirret. Diese Verwirrung wird auch alsdenn Oberhand behalten, wenn zwar Gesetze da wären; darnach sich aber niemand achtete, weil niemand darüber hielte. Und so stehets auch in einer Schule ohne Aufsicht.

2) Bey wem
sie noth-
wendig.

a. bey Lehr-
ern,

Aufsicht ist nun nöthig bey Lehrern. Denn diese werden dadurch zur Treue, zur sorgfältigen Beobachtung ihrer Pflicht angereizet. Denn, wo ist leicht eine Schule, die sich so glücklich schätzen, und Lehrer aufweisen könnte, die ohne Aufsicht, ich sage ohne alle Aufsicht, sich beständig zu ihren Pflichten hielten? Nur allzudeutlich wissen wir es, wie es auf Schulen hergeht, wo es hieran mangelt. Wieviel wird da nicht versehen; wie viele Fehler werden da nicht begangen? die ich jedoch lieber zudecke, als daß ich sie allzumahhaft machen sollte. Aufsicht ist auch nöthig bey Untergebenen; und hier um soviel nöthiger, je weniger diese sich selbst leiten können, und je mehr sie versehen, wenn sie sich selbst über-

b. bey Unter-
gebenen.

überlassen werden. Sie sind noch zarte Pflanzen, die sehr gewartet, die gezogen, die in genauer Aufsicht gehalten, die stets bearbeitet werden müssen. Und dieses alles durch Unterricht; aber auch durch sorgfältige Aufsicht.

Bei diesem nöthigen Geschäfte in Schulen ist nun nichts vortheilhafter, als die allerbeste Subordination. Auch in diesem kleinen Staate müssen da seyn, die befehlen, und da seyn, die da gehorchen. Je mehr dieses beydes Statt findet, je besser aber auch darüber gehalten wird, je besser geht alles. Ich will, um deutlich zu werden, mir das Bild einer so gut angeordneten Schule vorstellen. Hier erblicke ich den obersten Aufseher, Vorsteher, Director, unter dem alle und jede in der Schule selbst stehen. Dieser besorget eigentlich das Allgemeine. Er besorget es aber emsig, mit grosser Wachsamkeit. Er ordnet; Er fordert aber auch zu seiner Zeit von allem, was geschehen soll, Rechenschaft. Ja, er besucht dann und wann selbst die Schule, um zu sehen, wie alles stehe. Hier betrachtet er alles persönlich mit einem sehr aufmerksamen Auge; aber auch mit grossem Nachdruck.

Was nun diese oberste Aufsicht nicht verrichten kann; was diesem, etwan bey mehreren wichtigen Geschäften zu übersehen, nicht möglich ist, das übergiebt er einem oder mehreren andern, die unter ihm stehen, die aber Lehrern und Kindern zugleich vorgesetzt sind. Diese setzen nun ihr alleiniges und ganzes Geschäfte in der Aufsicht. Denn diese ist ihr einziger Beruf, und daher billig auch ihre einzige Sorge. Dieser Aufseher, wie ich mir ihn hier vorstelle, ist im Schulgebäude gleichsam allenthalben. Er ist in Classen; er ist vor den Classen; ja, er ist

b) Personen, die sie verrichten;

1) Die Oberaufseher.

a. Diese, b. Ihr Amt hierbey.

2) Die eigentlichen Aufseher, Inspectores &c.

a. Deren Amt und Aufsicht, b. Allgemeine Angelegenheiten davon.

- a. Er merkt allenthalben, wo nur hier Kinder seyn können. Dieser nun merkt besonders auf alles. Er merkt auf die Lehrer; auf ihre Treue, auf ihre Lehrart und Vortrag; er merkt auf die Lehren; er merkt auf die Disciplin. Er merkt aber auch auf alle Kinder: denn auch diese alle muß er kennen, die seine Schule besuchen. Da er sorgfältig über seine Schule wacht, bemühet er sich, alles, was er ihr vortheilhaft erblicket, in derselben zu befördern; allen Schaden aber sorgfältig abzuwenden. Ich will mir vorstellen, daß ich diesen Aufseher jetzt in einer Schulsitzung sehe. Der Lehrer bringt eben jezo vor andern herrliche Lehren vor. Oder er hat eben einen besondern Kunstgriff, Kindern etwas deutlich, etwas angenehm vorzulegen, ihnen etwas zu einer recht schmackhaften Speise zu machen. Er hat einen besondern Vorthail in der Methode. Eben braucht dieser Lehrer Mittel, sie in einer Stille, im Gehorsam, in Aufmerksamkeit, in Munterkeit, zu erhalten: und jener findet dagegen besonders vorzügliche Mittel, Unthwillige zu bestrafen, ohne sie und sich zu erbittern, und doch nachdrücklich zu bestrafen. Diesen allen, sage ich, siehet der Aufseher zu; aber nicht müßig zu. Nein. Er merkt sich diese Vortheile alle an. Und worzu etwan dieses? Nicht bloß zu eigenem Gebrauch: sondern er theilet sie in der nächsten Zusammenkunft der Lehrer ihnen allen mit; er preiset sie zu künftigem durchgängigen
- a. Er merkt auf Lehrer;
- b. auch auf Kinder.
- β. Besondere Nachsicht; wo abernmals:
- a. Seine Verrichtung bey Lehrern;
- aa. Er bemerkt Vorthelle;

gen Gebrauch an. Und so macht er ihnen seine Aufsicht recht brauchbar: So bringen diese Vortheile allgemeinen Nutzen.

Nicht aber nur Vortheile siehet dieser Wachsame. Er merkt auch auf Versehen. Vor allen Dingen wacht er über die reine Christliche Lehre, und sorget, daß solche der Jugend gründlich, deutlich, besonders nach dem Worte Gottes, und nach der heilsamen Vorschrift der Glaubensbücher unserer evangelischlutherischen Kirche, beigebracht, und durch diese selige Wahrheiten ein guter Grund der künftigen Hoffnung in diesen jungen Herzen gelegt werde. Sollte er nun hier, oder auch bey irgend einer andern Gelegenheit, Uebereilungsfehler erblicken: so bemerkt er sich auch diese, und ermuntert künftig zu aller Vorsichtigkeit. Nicht weniger aber wacht er auch über die Lehrart; und zwar über einerley Lehrart in der ganzen Schule. Der eingeschränkte Raum dieser Blätter läßt es vorjetzt nicht zu, die Nothwendigkeit, oder den Nutzen, die einerley Lehrart mit sich führt, weitläufig auszuführen. Ich sage genug, und ich sage die Wahrheit, welche die Erfahrung hinlänglich bestätigt, wenn ich behaupte, daß diese der leichteste Weg sey, Schülern von verschiedener Fähigkeit und Erkenntniß vortheilhaft zu werden, und den Zweck, den man sich in Schulen vorsetzt, zu erreichen. Denn auf diese Art arbeiten Lehrer einander gehörig in die Hände: und was kann in

bb. Versehen.

aa. Er steht auf einerley Methode.

Nutzen desselben.

Schulen nutzbarer seyn? Mein Aufseher, Inspector, Scholarcha, Präpositus, oder, wie er sonst heißen möchte, richtet also auch hierauf ein wachsendes Auge. Und, was hier versehen wird, theilet er bey der gedachten Gelegenheit allen zur Lehre, zur Verbesserung mit; doch, ohne jemand zu nennen, ohne jemand zu beschämen: woben er selbst den besten Weg zur Ausbesserung, den alle billig und willig annehmen, gründlich anweist.

cc. auf gute
Ordnung.

Ich habe berühret, daß ein Aufseher auch auf gute Ordnung, auf Disciplin in seiner Schule merke. Es ist bey so vielerley Gemüthern nicht möglich, daß nicht hie und da etwas versehen würde; daß der Sache auch hier nicht bisweilen zuviel, oder zu wenig, geschehen sollte. Allein, zu beyden schweigt er nicht stille: denn die Verantwortung liegt auf ihm. Er zeigt die Mittelstraße; er zeigt dienliche Mittel liebreich an: und so lenket er auch das, was er hier siehet, zu allgemeinem Nutzen.

b. Seine
Aufsicht
bey Kin-
dern:

Und so sieht er auf Lehrer. Er sieht aber auch auf Kinder. Er sieht auf ihren Fleiß in Besuchung der Schule, auf den Fleiß in, aber auch ausser den Schulstunden, auf ihren Wachsthum in der Erkenntniß, auf ihr äußerliches Bezeigen. Fleißige und Ordentliche ermuntert er öfters öffentlich, oder auch insgeheim. Er zieht sie hie und da andern, jedoch behutsam, vor. Er beschenkt sie. Aber auch der Nachlässigen, der Niederträchtigen

aa. bey Fleiß-
sigen,
bb. bey
Nachlässi-
gen.

ver-

vergift er nicht. Er warnet; er bittet. Er bessert, er arbeitet an ihnen mit Gedult. Nicht anders, als ein sorgfältiger Gärtner einen unfruchtbaren, eben verderbenden Baum wieder aufzuhelfen sucht. Er wacht, um mehreres Uebel zu verhüten. Er sieht sich als einen Zittern an, der die Schwachen, die Kranken in seiner Heerde so lange mit vieler Gedult wartet, bis es sich mit ihnen völlig gebessert.

Auch Lehrer selbst versehen eine Art der Aufsicht bey ihren Untergebenen, und zwar die genaueste Aufsicht; nicht nur in Schulen, sondern auch ausser derselben. So, wie sie sich in den Schulstunden bemühen, etwas Nutzbares nützlich vorzutragen, so sehen sie auch vor allen Dingen dahin, daß ihre Untergebene aufmerksam sind. Sollen sie aufmerksam seyn, so müssen alle Unordnungen, alle Zerstreuungen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, auch alle Gelegenheiten darzu, der Jugend abgeschnitten, und sie sehr wohl davor verwahret werden. Wie wird aber dieses am besten angehen? Vielleicht durch harte, durch stete Bedrohungen, oder gar stete Strafen? Nein! Wer wollte gegen so kleine, gegen öfters so zarte Lieblinge so grausam seyn! Nein. Ich sage, es kann geschehen durch einen vorsichtigen, klugen Wandel des Lehrers, und nächstdem durch eine wachsame Aufsicht. Nichts muß hier dem Lehrer entweichen, es mag auch so gering scheinen, als es immer wolle: nichts

3) Aufsicht der Lehrer:
a. In der Schule, darzu:

Sorgfältige Wachsamkeit des Lehrers.

a. Diese:

3. Nutzen
derselben.
Erster Vor-
theil

vom Muthwillen, nichts von Bosheiten, nichts von unanständigen Sitten. Und merken diese Wachsamkeit die Untergebenen; wissen sie überdem, daß ihr Lehrer zu Unordnungen nie völlig stille schweigt: so werden sie sich niemals unterstehen, in seiner Gegenwart vorsehlich zu sündigen. Sie werden also vor vielem Uebel und auch vor Strafen verwahret, und der Lehrer wird so manches Verdrußes glücklich überhoben.

Zweiter
Vorteil.

Gewiß herrlicher Nutzen! Soll nun der Lehrer hierbey wohl zurechte kommen, so muß er alle Kinder kennen. Nicht nur ihrer Herkunft nach, ihren Fähigkeiten nach kennen; sondern auch ihre ganze Gemüths- und Leibesbeschaffenheit muß er fleißig erforscht haben. Ein

Verzeichniß
der Kinder.
der.

Verzeichniß der Kinder, mit genauester Bemerkung aller dieser Umstände; dergleichen Verzeichniß wir in unsern Anstalten mit Sorgfalt halten: aber auch öftere Unterredung mit den Eltern und Anverwandten eines Kindes wird hierzu, wie höchstnöthig, so auch höchst vortheilhaft, seyn. Der Nutzen aber selbst wird dem Lehrer im Dociren gar merklich in die Hände kommen.

5. außer der
Schule;

Dieses rechne ich zur Aufsicht eines Lehrers in der Schule. Aber auch außer der Schule müssen Kinder billig unter beständiger Aufsicht gehalten

6. Nothwendig-
keit.

werden. Man weiß ja, wie Kinder sind, und wie leicht sie ausschweiffen, wenn sie Gelegenheit dazuvor sich sehen. Und wo finden sie diese besser, als wenn

wenn sie allein sind. Kinder also, die ausser der *3. Art*: Schule bey ihren Eltern wohnen, müßten auch beständig unter ihren Augen seyn. Allein, wie kläglich siehet es hier aus: Lehrer, treue Lehrer, beherzigen auch dieses. Sie suchen diesem Verderben, soviel an ihnen ist, vorzubeugen. Sie richten daher auch ein wachsames Auge auf die Schulkinder auf der Gasse, auf die Kinder in ihrer Eltern Hause. Was sie hier von Unordnungen selbst merken, oder erfahren, auch deren nehmen sie sich an; auch diese suchen sie, soviel ihnen thunlich, zu bessern, und die Kinder durch liebevolle oder ernstliche Vermahnungen auch davor zu warnen.

Weit besser aber ist es, wie es schon berührt, wenn die Schuljugend unter beständiger Aufsicht ihrer Lehrer seyn kann. Dieses kann durch einen Privatinformator, so wie auch durch einen Stubenpræceptor, geschehen, der mehrere bey sich hat: wie dergleichen Anstalten nicht unbekandt sind. Glückselige Kinder, die in dieser Aufsicht erzogen werden! Diese gehen mit ihrem Lehrer aus und ein. Sie gehen mit ihm zur Ruhe, sie stehen mit ihm auf. Sie gehen mit ihm aufs Feld, sie sind bey ihm und mit ihm zu Hause. Sie selbst also sowohl, als alles das Ihrige, alle ihre Sachen, sie mögen auch Namen haben, wie sie wollen, kommen nie aus seinen Augen. Nichts von allem, was sie angeht, was ihnen zu kommt,

7. Nutzen.

Kommt, darf ihm verborgen bleiben. Es ist zu wünschen, daß Eltern, daß Anverwandte, den Nutzen, und daher die Nothwendigkeit einer solchen beständigen Aufsicht, recht genau beherzigten, und dadurch ihre zarten Kinder vor vielem Schaden, vor vielen Sünden der Jugend, die ihnen alsdenn öfters bis ins Alter nachgehen, zu verwahren suchten. Glückliche Jugend, sage ich nochmals, die einer solchen Pflege hat genieffen können!

III. Be-
schluß.1) Anzeige
der Ab-
sicht.

Aufsicht in Schulen hat mich von meinem Zweck abgeleitet. Es ist billig, daß mich diese wieder auf denselben bringe. Und dieser Zweck gehet auf den Weiland Hochwohllehrwürdigen, Hochwohlgelahrten Herrn, Herrn M. Wilhelm Ludwig Nitzsch, Treusleißigen dritten Diaconum bey hiesiger Stadt- und Pfarrkirche, und Wohlverdienten Inspector unserer Realschule. Alle die Bemühung, alle die wachsame Sorgfalt, von der ich bisher geredet, läßt sich auf diesen Seligen nur allzuwohl appliciren. Es wurde dieser Knecht Jesu schon bey der Stiftung der Anstalten von des **Hohen Stifters Hochwohlgebohrnen Gnaden** zum Inspector erwählet; und zwar aus keinem andern Zweck, als nur bey der Schule über die
reine

reine Lehre zu wachen: nachdem Ihnen ein solcher Aufseher auf Deroselben Bitte höchsten Orts huldreichst war zugestanden worden. Wie nun dieser jetzt verklärte Lehrer seinem Amt auch bey uns nachgekommen; wie eifrig er auf die Reinigkeith der Lehre nach dem Worte Gottes und den symbolischen Büchern unserer wahren Evangelischen Kirche gesehen, ist jedermann unter uns hinlänglich bekandt. Wir alle, und ich insonderheit, können davon Proben genug anführen. Allein, ich übergehe sie. Ich gedenke nur einer, der so reizenden, der so nachdrücklichen, so rührenden, aber auch der letzten Rede, womit der Wohlseelige unser neuliches Examen am 14^{ten} April d. J. beschloß. Sie ist mir so wichtig, daß ich nothwendig etwas daraus anführen, und uns aufs neue zu Gemüthe führen muß. Nicht nur bezeugte der Theure Mann seine Freude über das Examen selbst; sondern auch eine herzlichste Freude darüber, daß Er jetzt schon zum zweytenmal öffentlich in einem Waisenhanse reden könnte: dergleichen Er zwar in Seiner Jugend hier dem Anfange nach, aber nicht im Fortgange, gesehen hätte. Nicht nur wünschte Er uns allen, wie Ers uns sonst allezeit erbeten und gewünscht, vielen wahren und bleibenden Segen: sondern nun muß ich noch das Wichtigste sagen. Und dieses betrifft den Eifer, mit dem Er uns die reine Lehre anpries, darin er uns, eifrig und unermüdet fortzufahren, ernstlich ermahnete: den Eifer, mit dem Er uns so

nach-

2) Merk würdige Rede.

nachdrücklich von allen uns bisher hie und da ohn-
 versündigt aufgebürdeten Beschuldigungen, vor ei-
 ner sehr grossen Anzahl vornehmer und geringer Zuhö-
 rer, öffentlich und gänzlich lossprach. Gleichsam, als
 ob der selige Mann gewußt hätte, daß Er keine Gele-
 genheit weiter vor sich sehe, uns, wie bisher, beständig
 und mit Recht zu vertheidigen. Denn, nie haben
 wir alle; nie habe ich, nie haben alle unsere Lehrer
 und Mitarbeiter, eine Ermahnung mit mehrerm
 Ernst zu Herzen genommen, als eben diese. Nie
 wird uns aber auch jemand mit Grunde darthun
 können, daß wir bisher derselben nicht sollten nachgele-
 bet haben. Nein! Unsere Lämmer genießen bey
 uns reine, gesunde Weide. Unsere Theologische
 Stunden stehen jederzeit jedermann offen, und wie
 wir es schon ehemals in der ersten Abhandlung der
 Schuluntersuchungen S. 24 angezeigt: so versichern
 wir nochmals, daß uns nie etwas angenehmer seyn
 werde, als dieses, wenn sie öfters von Einheimi-
 schen und Fremden, es sey, wenn es wolle, besucht
 werden. Und wie freuen wir uns, daß unser se-
 liger Aufscher uns selbst dieses gegründete Zeugniß
 öffentlich hinterlassen müssen! Auch künftig wird un-
 ser Geist des rechten Weges nie, aber auch Deiner,
Theurer Nißsch, nie vergessen!

Um

Um aber noch etwas von unsrer Schuldigkeit gegen ^{3) Anzeige der Reiden.} diesen bisherigen Theuren Aufseher unserer Schule zu erfüllen: haben des Hohen Stifters und allergnädigst verordneten Herrn Directoris Hochfrehherrliche Gnaden gnädig vor gut befunden, zum Andencken dieses Treuen ohre ermüdeten Lehrers, und zum Trost der vornehmen Leidtragenden, eine kleine Redeübung in unsrer Realschule, auf den 12^{ten} dieses, veranstalten zu lassen. Hier werden zusörderst die in den Schuluntersuchungen mehrmals angezeigten vornehmen jungen Redner hervortreten, und theils:

über die Bitte:

Treue Arbeiter in deine Erndte sende, reden; theils:

Die Verfolgungen, als das beste Kennzeichen rechtschaffener Lehrer, vorstellen;

theils:

Die Pflicht frommer Schüler, das Andenken ihrer Lehrer im Segen zu erhalten, einschärfen.

Worauf folgende aus unsrer Schule reden werden:

Johann Ernst Knöcher:

Von der Nothwendigkeit, über die reine Lehre zu wachen.

Joh.

Joh. Dan. Geley, Joh. Salom. Pfau, und
Joh. Gottl. Schiering, sprechen miteinander.

Ueber die Verdienste Lutheri um die
Schulen;

Carl Gottlob Stelzner redet

Vom Heiligen Geist, als dem besten Auf-
seher in Schulen, bey Gelegenheit des
Pfingstfestes.

Zuletzt wird

Eine Rede von der Vorsicht Gottes über
Schulen, und besonders über un-
sere Schule, den Beschluß machen.

Zu diesem Austritte nun werden alle Gönner,
Freunde und Vornehme Anverwandte
des Wohlse. Hrn. Magistri und Diaco-
ni; aber auch alle Gönner und Wohlthäter
unserer Anstalten, Morgen um drey Uhr, und
zwar um desto zuversichtlicher gehorsamst und erge-
benst eingeladen: je mehr dieser Theure Lehrer
dieser Ehre würdig; je mehr wir aber auch von
Ihrer aller Liebe gegen Denselben
überzeuget sind.

